





# Meine digitale Familie

Texte schreibender Schüler\*innen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben von  
Yvonne Zitzmann

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Redaktion: Philipp Schinschke

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz/Gestaltung: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2019 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-323-9

Printed in the EU

## Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor\*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. Eine dieser Publikationen liegt nun vor Ihnen.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die einmalige Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, die eigenen Möglichkeiten besser kennenzulernen und sich auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet auch die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung, der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber und ist damit auch ein Beitrag zur Gewaltprävention.

Dies sind Möglichkeiten, um zu lernen Kreativität zu entfalten und die eigenen Fähigkeiten und Talente auszuloten, um nicht später einmal passiv gesellschaftlichen Entwicklungen gegenüber ausgeliefert zu sein.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. lädt Kinder und Jugendliche deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Brandenburg kooperierten folgende lokale Bündnispartner: der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Brandenburg e.V., die Gemeinde- und Kinderbibliothek Zeuthen, die Grundschule am Wald Zeuthen. Als Autorin leitete Yvonne Zitzmann von August bis Dezember die Patenschaft, wobei Dr. Edda Eska als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis Brandenburg die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

*Ursula Flacke*

*Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

## Kein richtiges Vorwort

Wenn ich ein Kind wäre, dann lief ich barfuß über eine Wiese und finge Schmetterlinge ein. Wenn ich ein Kind wäre, dann schmeckten mir Erdbeereis und kein Spinat. Wenn ich ein Kind wäre, klingelte ich bei den Nachbarn und versteckte mich, sobald sie ihre Tür öffneten. Wenn ich ein Kind wäre, zöge ich unsere Katze am Schwanz. Wenn ich ein Kind wäre, spränge ich in Pfützen und stampfte darin herum, bis das Wasser in meinen Schuhen schmatzte. Wenn ich ein Kind wäre, führe ich freihändig Fahrrad und hätte immer blutige Knie. Wenn ich ein Kind wäre, kletterte ich auf Bäume und würfe von oben mit Apfelgriebschen. Wenn ich ein Kind wäre, lachte ich fünfhundert Mal am Tag, mindestens. Wenn ich ein Kind wäre, lief ich durch den Regen mit geöffnetem Mund. Wenn ich ein Kind wäre, machte ich alles ganz anders als meine Mutter und mein Vater. Wenn ich ein Kind wäre, würde ich jedem sagen, dass ich nicht gern zur Schule ginge. Wenn ich ein Kind wäre, wüsste ich, dass dies eine Lüge wäre. Wenn ich ein Kind wäre, würde ich meine Eltern niemals anlügen und, falls es sich doch nicht vermeiden ließe, nicht häufiger als viermal am Tag. Wenn ich ein Kind wäre, machte ich mir keine Gedanken um die Zeit. Wenn ich ein Kind wäre, schmiedete ich Pläne für in eintausend Jahren. Wenn ich ein Kind wäre, wäre ich stolz darauf, ein Kind zu sein. Wenn ich ein Kind wäre, träumte ich von einer Welt, in der nur Kinder das Sagen hätten, und ich träumte von einem hübschen Prinzen und unseren Kindern. Wenn ich ein Kind wäre, nähme meine Großmutter mich in den Arm und würde sagen: Wird schon werden, mein Kind.

Wenn ich ein Kind wäre, nähme ich einen Stift und ein Blatt

Papier und schriebe darauf: *ADULESIKPOM*. Ganz deutlich und in Großbuchstaben, damit jeder es lesen könne. Und wenn die Leute dann rätselten, was ich da Kluges notiert hätte, dann würde ich sagen: Wenn du ein Kind wärst, dann würdest du mich verstehen. Und die Leute nickten und gingen nachdenklich weg, manche ergriffen ihr Handy und suchten das Wort im Internet. Wenn ich Glück hätte, nähme einer einen Stift und schriebe zu meinem Wort dazu: *ILMINIKADU*. Dann stellte ich mich auf Zehenspitzen und gäbe ihm schnell einen Kuss.

*Yvonne Zitzmann*

# Literatur und Musik

## Davor ...

Mir geht es so lala, denn ich bin ein bisschen krank. Ich erwarte von dieser Werkstatt, dass wir alle gut behandelt werden, und, falls wir uns verspäten, uns nicht der Kopf abgerissen wird. Ich wünsche mir, dass wir lernen sozusagen echte Autoren zu sein. Ansonsten ist mir heute noch nicht so richtig was Spannendes passiert.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Der Ochse

Das Musikstück erinnert mich an einen Ochsenkarren. Der Ochse zieht schwer, und der Bauer ist erschöpft. Sie kommen an einem Sonnenblumenfeld vorbei. Dann fahren sie einen steilen Berg hinauf. Der Ochse wird immer müder. Am Horizont geht langsam die Sonne unter.

*Antonia König, 11 Jahre*

## Die Hühner

Ich komme morgens aus der Haustür und will den Hühnern Körner geben. Aber die Hühner sind weg. Stattdessen nur ein Haufen Federn.

Oh, drei Hühner sind doch noch da: Uschi, Gacker und Lotti. Und der Hahn.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## **Unser Spiel**

Ich spiele mit meinem Bruder. Mal gewinnt er, mal gewinne ich. Wir spielen den ganzen Tag. Irgendwann ruft Mama: „Kinder, kommt essen!“

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## **Ein Sommertag**

Die Kinder haben ganz viel Spaß  
Legen sich zusammen ins Gras.  
Einer hört Musik  
Ein anderer pfeift vergnügt.  
Auf einmal fängt es an zu regnen  
Nun sind sie auf getrennten Wegen.  
Oh, die Wolken haben sich verzogen  
Und es erscheint ein Regenbogen.

*Antonia König, 11 Jahre*

## Das wilde Pferd

Ein Pferd rannte und rannte. Irgendwann sagte es sich: Ich werde nicht aufhören zu laufen, bis ich ein gutes Zuhause gefunden habe. Da traf es einen schönen, jungen Mann. Der Mann sagte: „Du bist aber ein schönes Pferd!“ Er wollte es mitnehmen, doch das Pferd sträubte sich. Da fragte der junge Mann, warum es nicht mitwollte. „Weil du nicht verheiratet bist“, sagte das Pferd. „Mich mag eben keine“, sagte der junge Mann und ging betrübt in den Wald. Dort traf er ein schönes, junges Mädchen und verliebte sich sofort. Auch das Mädchen verliebte sich sofort. Ihre und seine Eltern konnten ihnen die Hochzeit ermöglichen, und so heirateten sie wenig später. Nun konnte der junge Mann das Pferd mitnehmen, und das Pferd war ein Wunschpferd und erfüllte ihnen jeden Wunsch. Sie lebten bis an ihr Lebensende zusammen.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## Ein übler Traum

Ich hatte die Augen geschlossen. Ein Lied war zu hören. Ich kannte es, wusste aber nicht woher. Plötzlich musste ich an meinen toten Vater denken und wurde ganz traurig. Er war ein sehr guter Seemann gewesen, und die Lieder, welche er bei seiner Arbeit vor sich hin gesummt hatte, hörten sich genauso an wie jenes Lied, das ich jetzt hörte. Auf einmal wurde das Lied heller und schneller. In meinen Beinen fing es an zu kribbeln. Ich öffnete die Augen und stand mitten auf einem Jahrmarkt. Überall waren Menschen. Ich saß auf einer blauen

Bank. Es war schon spät, und ich war müde. Also ging ich nach Hause. Auf dem Weg dachte ich darüber nach, was ich geträumt hatte. Nur die Sache mit meinem Vater stimmte. Als ich zu Hause war, legte ich mich sofort ins Bett und schlief ein.

*Maya Heidl, 10 Jahre*

## **Ein gutes Geschäft**

Es ist Markttag. Die Glocken läuten gerade elf. Der Himmel ist blau, und die Sonne scheint. Hühner und Gänse flattern aufgeregt umher. Reiche Leute machen gute Geschäfte. Ich habe ein kleines Ständchen und verkaufe Gemüse und Obst aus dem Garten. Ein paar alte Spielsachen sind auch dabei. In meiner Kasse liegen schon 272 Mark. Gerade bestellt eine Dame drei Pfund Äpfel, zwei Bündel Karotten und ein Pfund Birnen. Jetzt sind es schon 288 Mark. Aber hatte ich nicht eben noch 13 Kürbisse? Es liegen nur noch 11 da. Ich drehe mich um und sehe einen Jungen, der ein wenig kleiner ist als ich, mit meinen zwei Kürbissen wegrennen. Schnell laufe ich ihm hinterher. „Das sind meine Kürbisse, du hast sie geklaut!“, rufe ich ihm zu. „Ähm ... Tut mir leid, aber meine Familie hat nichts zu essen. Wenn ich nicht klaue, würden wir verhungern.“ Da sage ich ihm, dass er meine Kürbisse behalten darf. Außerdem gebe ich ihm noch 100 Mark aus meiner Kasse. „Aber klaue bitte nie wieder, verstanden?“ Dann stelle ich mich wieder an meinen Stand. Ich bin glücklich, sehr glücklich.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## **Trauriges Lied**

Für mich hört es sich an, als ob eine ganze Stadt in Trauer zerfließt, weil etwas Schlimmes passiert ist. Und man kann nichts daran ändern.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Der Streit**

Während eines Gewitters stritten sich zwei Freunde unter einem Baum. Als sie sich hauen wollten, schlug ein Blitz in den Baum ein. Ab diesem Moment stritten sie sich nicht mehr so oft und waren wieder versöhnt.

*Mona Giertler, 9 Jahre*

## **Fröhliches Lied**

In einer anderen Stadt findet ein großes Konzert statt. Alle sind gut gelaunt, und viele Kinder und Erwachsene tanzen zur Musik. Und weil alles keinen Eintritt kostet, kommen sogar arme Leute und solche, die in der Stadt Urlaub machen. Auch die armen Leute sind gut gelaunt und tanzen fröhlich.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Im Zirkus**

Da saß ich. Schweigend starrte ich auf die Bühne. Die anderen Leute redeten noch laut, aber ich wartete gespannt. Plötzlich begann die Musik, und ein Clown sprang auf die Bühne. Er machte Kunststücke und erzählte Witze.

*Eva Joseph, 11 Jahre*

## **Urlaub in Frankreich**

Der erste Tag: Mit der Fähre waren wir angekommen. Am Abend beschlossen wir, in ein Restaurant zu gehen. Als wir davor standen, hörten wir von drinnen Musik. Sie war so schön, dass wir hineingehen wollten. Als wir drin waren, sahen wir eine Bühne, auf der Musiker spielten. Es gab noch einen Tisch neben ihnen, den wir natürlich genommen haben. Wir genossen die schöne Musik. Ich habe Spaghetti gegessen. Als wir das Restaurant verließen, waren wir alle in einer glücklichen Stimmung. Ich erinnere mich noch heute an diesen schönen Tag.

*Mona Halalo, 10 Jahre*

## **Danach ...**

Ich bin hierhergekommen, weil ich bunte Geschichten mag und gerne lesen. Mir hat heute besonders die Musik gefallen, die Katja auf ihrem Akkordeon gespielt hat. Es war schön

zuzuhören und danach eine Geschichte zu schreiben. Ich bin sehr glücklich.

*Mona Halalo, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Ich bin ziemlich müde, aber es hat Spaß gemacht.

*Maya Heild, 10 Jahre*

## Literatur im Bild

### Davor ...

Ich erwarte von der Werkstatt, dass Yvonne uns beibringt, wie man Bücher schreibt und Bilder dazu malt. Ich mag es, Bücher zu schreiben, ich habe es selbst schon mal probiert.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

### Im Garten

Ich saß im Garten, und meine ganze Familie saß ein paar Meter weiter an einem großen Tisch. Gerade lief meine Lieblingsserie auf dem Tablet vor mir. Ich trug meinen Lieblingspull-over und freute mich auf den Film. Da wurde es zuerst ganz schwarz auf dem Bildschirm, dann grau. Ein paar Wörter erschienen: „Familie ist wichtiger als digital.“ Es stimmt, dachte ich. Deswegen ging ich nach drüben an den Tisch zu meiner Familie, und wir unterhielten uns bis spät in die Nacht hinein.

*Maya Heidl, 10 Jahre*

### Was mir am Herzen liegt

Meine Familie liegt mir sehr am Herzen. Aber auch andere Dinge, zum Beispiel meine Schildkröten Schildi und Shelly. Ich habe sie jetzt schon ein halbes Jahr. Außerdem sind mir



Maya



Eva



Melina



Lara

noch meine BFF wichtig. Mit ihnen kann ich wirklich alles machen. Geheimnisse teilen, Klingelstreiche machen und Taschengeld verdienen. Sie sind wirklich toll.

*Eva Joseph, 11 Jahre*

## **Mein buntes Leben**

Das bin ich, Melina Gruschwitz. Und das ist mein Leben: Neben der Schule tanze ich noch bei den Cheerleaders mit. Und ich male zu Hause, inmitten von Bergen an Hausaufgaben. Jeden Tag übe ich eine Stunde für die Schule. Am Handy und Tablet bin ich nicht länger als eine halbe Stunde. Ich bin ein Familienmensch. Einmal in der Woche gehe ich zu Papa, und manchmal schlafe ich auch bei ihm. Aber das passiert eher selten, weil er krank ist. Das ist traurig, aber wahr. Ansonsten bin ich bei Mama zu Hause. Das ist mein buntes Leben. In der Natur, das hatte ich noch gar nicht erwähnt, bin ich auch sehr gern. Also bin ich auch ein Naturmensch. Ich mag Blumen und Vögel.

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

## **Meine Pferde**

Also, als erstes kommen Mama, Papa und meine ganze Familie. Mama und ich gehen immer auf verschiedenen Höfen reiten. Mein Pflegepferd heißt Zisco und Mamas heißt Mentano. Dort, wo wir reiten, reitet meine Freundin Philine auch, und

das finde ich sehr schön. Ich bin schon zweimal vom Pferd gefallen, aber das war nicht schlimm. Ich wünsche mir, auf Zisco ohne Sattel reiten zu können.

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

## **Wer bin ich?**

Zu meiner Familie gehören mein Vater, meine Mutter und meine Schwester, sie ist achteinhalb Monate alt. Dann noch mein Opa, meine Oma, vier Tanten und drei Onkel. Am Tag darf ich 30 Minuten am Tablet spielen. Meine Familie ist mir im Leben wichtig, dann noch meine Hobbys und die Natur.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Wichtig**

Mir ist die Hälfte meiner Familie wichtig. Dazu gehören auch unsere Tiere. Wichtig sind mir auch die Schule und die Natur. Das alles ist für mich wichtig. Klar, Handys oder sowas sind mega cool, aber braucht man das alles wirklich im Leben?

Schön ist es, etwas mit seiner Familie, Klasse oder Freunden zu unternehmen. Aber am besten ist es, dass meine Familie mich unterstützt. Das ist mir mega wichtig.

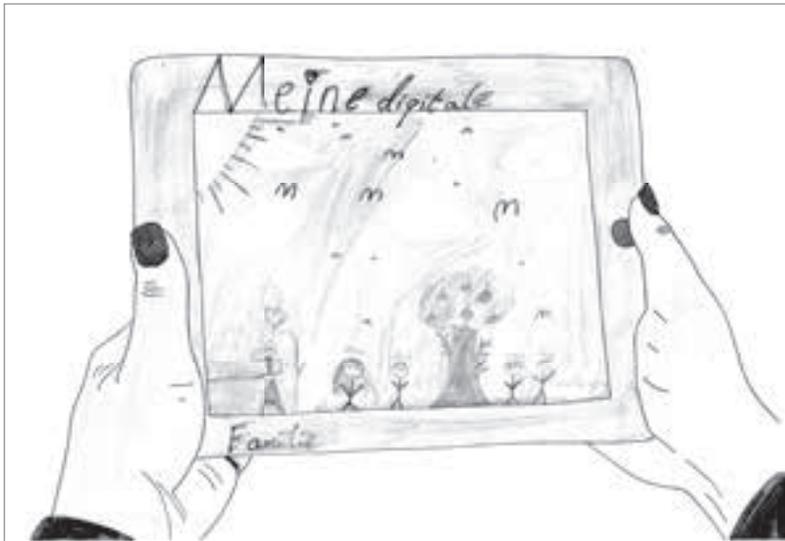
*Lia Ziemann, 10 Jahre*



Melissa



Antonia



Ida Marie



Freya

## Ich

Zu meiner Familie gehören: ich, meine Mutter, mein Vater, meine Oma, mein Opa, meine andere Oma und mein anderer Opa, eigentlich drei Uromas, von denen aber zwei vor einem Jahr gestorben sind, mein Wellensittich Cookie und meine Hasen Max und Mümmelchen. Das ist meine engste Familie, für die weitere würde ich das ganze Blatt brauchen.

Meine Familie ist mir wichtig, die Natur, mein Turnverein und eigentlich auch mein Handy. Aber das ist kein absolutes Muss. Sehr wichtig ist mir noch mein Haus, die Adresse ver-rate ich aber nicht.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Meine digitale Familie

Zu meiner Familie gehören meine liebe Mama, mein toller Papa, meine Schwester Theresa, mein Bruder Hendrik und mein süßer kleiner Bruder Hugo. Er ist 15 Wochen alt. Mit meiner Mama kann ich immer tolle Sachen machen und ihr alles anvertrauen. Mit meinem Papa ist es immer abenteuerlich und wird nie langweilig. Meine Schwester ist manchmal etwas anhänglich, aber ansonsten nett und süß. Mein Bruder Hendrik ist lustig und echt cool. In der Gegenwart von Hugo kann man gar nicht traurig sein, weil er einen immer aufheitert und alle Sorgen verfliegen.

Neben meiner Familie gibt es noch andere schöne und wichtige Dinge im Leben. Dazu gehören meine Freunde, meine Clique mit Josi, Eva, Maja Z. und Lilli. Aber auch mein

junger Hund Lotti und mein älterer Hund Lara gehören zu mir. Manchmal bin ich mehr, manchmal weniger am Handy. Das ist unterschiedlich. An den Wochenenden, wo ich lange aufbleiben darf, ist es mehr. Und wenn ich mit meiner Familie unterwegs bin, bin ich gar nicht am Handy.

*Antonia König, 11 Jahre*

### **Was mir wichtig ist**

Am wichtigsten ist mir meine Familie. Dazu gehören: Mama, Papa, meine kleine Schwester, Oma, zwei Opas und meine Katze. Meine Mama denkt immer an alles. Mein Papa hilft mir aus der Patsche, und meine kleine Schwester heitert mich auf, wenn ich traurig bin. Oma steht mir immer zur Seite. Mein einer Opa reist oft herum und bringt mir immer etwas mit. Der andere Opa macht ständig Scherze. Meine Katze Milly ist einfach nur süß.

Danach kommen meine Freunde, mit denen ich alles machen und über alles reden kann. Sie behalten Geheimnisse für sich und man kann mit ihnen bis zwei Uhr nachts wach bleiben. Auch die Natur ist mir sehr wichtig.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## Meine Familie

Mein Bruder Lennox ist sieben Jahre alt. Meine Mama Steffi ist 36 Jahre alt. Mein Papa Christian ist 38 Jahre alt. Meine Oma Bärbel ist 61 Jahre alt. Ich bin zehn Jahre alt.

Meine Familie ist mir sehr wichtig. Die Natur auch. Ich hoffe, dass ich später einen guten Job bekomme und einen tollen Freund finde.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## Sechs Punkte

Meine Familie ist mir sehr wichtig und davon am meisten meine Oma, denn sie hat:

1. einen Riesenpool
2. mehr als 1.000 Süßigkeiten, die man alle essen darf
3. einen super Fernseher
4. Meine Oma ist nett und super cool.
5. Sie unterstützt mich bei meinen Zielen.

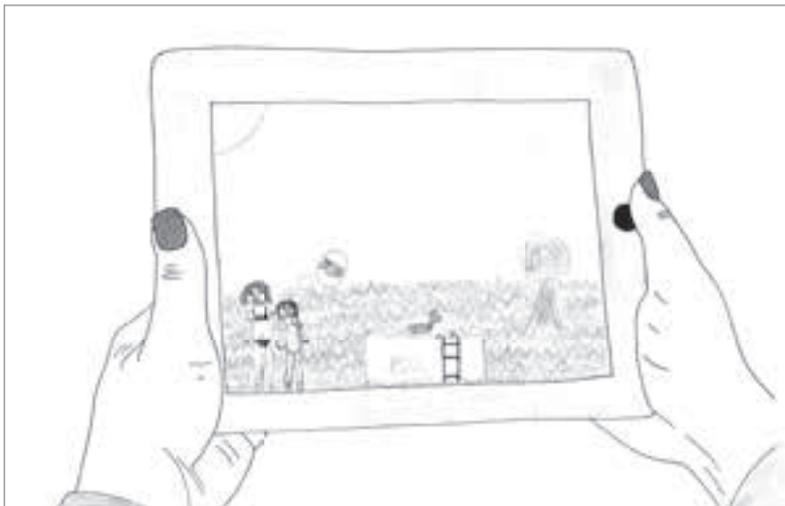
Ich wünsche mir, dass die Welt und besonders die Meere nicht noch mehr geschädigt und verschmutzt werden.

Außerdem sind mir meine Meerschweinchen wichtig. Täglich bin ich eine bis eineinhalb Stunden am Handy, ein Tablet habe ich nicht.

*Mona Halalo, 10 Jahre*



Leonie



Mona

## Mein Leben

Meine Familie und meine Freunde sind das Wichtigste in meinem Leben. Viele sagen, dass das Handy das Wichtigste im Leben ist. Doch ich bin anderer Ansicht. Man wird dumm, wenn man so oft am Handy zockt. Ich habe zwar auch eins, aber das benutze ich nur, um in Notfällen anzurufen. Meine Mama, mein Papa, mein Bruder, meine Oma sind für mich am wichtigsten, denn sie sind immer für mich da. Danach kommen Freunde, Haustiere und die Natur.

Ich liebe Pferde. Wenn man auf einem sitzt, fühlt man sich frei. Aber noch mehr Spaß macht das Springen auf einem Pferd. Toll war auch, als meine Oma mir zu meinem zehnten Geburtstag zwei Hasen geschenkt hat. Der eine heißt Cookie und hat schwarz-weiß geflecktes Fell. Er ist ein Männchen. Der andere Hase heißt Flauschi, ist hautfarben und hat einen weißen Strich auf der Nase. Sie ist ein Weibchen und hat herunterhängende Ohren. Beide Hasen sind erst ein paar Monate alt. Ich finde mein Leben super toll.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

## Danach ...

... geht es mir viel besser als davor. Alex ist eine wirkliche Künstlerin. Ich kann nicht mal annähernd so gut malen wie sie.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*



Philine

### **Danach ...**

Meine Erwartungen wurden erfüllt, und Alexandra Liese hat uns Mut gemacht, weiter zu zeichnen.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Heute hat mir die Schreibwerkstatt sehr gut gefallen. Besonders toll war, dass die Künstlerin Alexandra Liese da war. Es hat viel Spaß gemacht zu malen und zu schreiben. Ich konnte schreiben, was mir wichtig ist im Leben. Das ist schön. Ich freue mich schon auf das nächste Mal.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## Briefe an die Technik

### Davor ...

Es geht mir heute ganz ok  
Es gab kein Eis und keinen Schnee.  
Heute ist es viel zu heiß  
Ich wünsche mir ein Softeis.  
Trotz allem geh' ich heute her  
Ich freue mich ja auch schon sehr.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

### Davor ...

In der Schule war heute hitzefrei. Da bin ich nach dem Mittag mit zu Mona nach Hause, und bevor wir zur Autorenpatenschaft gegangen sind, waren wir im Pool und sind getaucht und geschwommen. Heute ist ein schöner Tag.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Davor ...**

Mir ist sehr warm. Schule war heute blöd und anstrengend, weil wir einen unangekündigten Test geschrieben haben. Das Eis vor dem Schreiben hat gerade echt gut getan und war sehr lecker.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

## **Liebes Handy,**

du bist cool, aber warum kann ich YouTube nicht auf dir installieren? Das musst du mir mal erklären. Dein Name ist Huawei P smart, aber wo bist du bitte schön smart? Deine Hülle ist zwar schön, aber mit einem Trick kann man in dich kommen, ohne die PIN eingeben zu müssen. Dann wollte ich dir noch sagen, dass es mir leid tut, dass ich mich einmal auf dich gesetzt habe. Deine Eva

*Eva Joseph, 11 Jahre*

Das schöne Handy

I-Pad

Gemeiner Akku, du bist fast immer leer!

Ich mag Tierbilder

Tablet, du bist cool

Abends bist du nie in meinem Zimmer

Lieblings-App ist Tom Gold Run

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## **Liebes Handy,**

ich habe dir jetzt einen Namen gegeben. Du heißt Sony. Ach, übrigens bist du ein Mädchen. Ich mag dich. Deine Apps sind so cool, und ich schreibe sehr gern auf dir mit meinen Freunden. Deine Besitzerin Leonie

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## **Liebes I-Pad,**

ich mag dich sehr, allerdings bist du immer schnell leer. Deshalb benutze ich immer öfter deinen kleineren Bruder, das iPad Air. Aber ich verspreche dir, heute stecke ich dich an den Strom, damit ich endlich mal wieder auf dir spielen kann, besonders Coco Play. Deine Ida.

P.S. Es tut mir leid, dass du mir mal, als du noch Papa gehört hast, auf die Fliesen gefallen bist. Zum Glück bist du nicht kaputt gegangen.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

Das Handy  
Instagram  
Google  
Internet  
TikTok  
Akten  
Laptop

*Eva Joseph, 11 Jahre*

### **Böses Handy,**

sei doch endlich mal lieb! Ich mag dich nicht, weil du kein Internet hast. Deine Lara

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

### **Liebe digitale Medien,**

ihr seid das Beste, was mir je passiert ist. Aber ich habe einen Tipp für euch: Lasst euch nicht von meinem Vater sperren! Manchmal seid ihr aber auch echt blöd, weil ... ihr habt:

1. Kettenbriefe (Handy)
2. Horrornachrichten (Fernseher, Tablet)
3. Manchmal kein Netz

Mein liebes Handy, du bist sehr stylisch. Ich fühle mich gut, wenn ich dich in der Hand halte. Lieber Wecker, wecke mich bitte frühestens um 9 Uhr! Danke für euer Dasein! Eure Mona

*Mona Halalo, 10 Jahre*

## **Liebes Tablet,**

ich finde es schön, dass ich viele tolle Spiele auf dir habe. Du wirst noch einige Jahre mein Tablet bleiben. Ich freue mich, dass ich jeden Tag eine halbe Stunde mit dir spielen darf. Aber was ich nicht mag, ist die ständige Werbung. Wenn ich etwas anklicke, erscheint sie sehr oft und das stört mich. Leonie kann beweisen, dass ich dann sehr sauer werde. Aber alles andere gefällt mir an dir. Und auf deinem Bildschirm habe ich ein Erinnerungsfoto von Omas und Opas verstorbenem Hund. Danke, dass ich dich habe. Tschüss! Deine Melissa

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Liebes Handy,**

in Notfällen bist du echt hilfreich und nützlich. Es tut mir sehr leid, dass ich dich schon öfter runtergeschmissen habe. Doch es gefällt mir nicht, wenn ich mal irgendetwas machen will, und dann lädst du stundenlang. Bitte ändere dich! Deine Philine

*Philine Berndt, 10 Jahre*

Das Handy nervt  
I-Phone  
Ganz viele Apps  
I-Pad  
Tablet  
Als es noch kein Handy gab  
Lebte man ganz anders

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

Digitale Familie  
Intelligent  
Gut  
Ich mag meine Familie  
Total verrückt  
Arbeit  
Lustig

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

### **Lieber Fernseher,**

du bist ja an sich ganz toll. Es kommen oft gute Serien und Filme in dir. Aber manchmal kommt in dir nur Schrott, wie Angelo, Mammon & Ich, Mädchen-Jungs-WG, Sam Fox und vieles mehr. Das nervt total. Ich hasse es, dass in der Woche nach 20 Uhr nichts Tolles mehr in dir kommt, wie zum Beispiel Schloss Einstein, Wissen macht Ah!, logo! Und hör' bitte

auf, mich manchmal zu nerven. Dann denke ich nur an dich und beeile mich bei wichtigeren Sachen zu sehr, um schnell zu dir zu kommen. Trotzdem: Danke, dass ich dich habe! Deine Freya

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

### **Liebes Handy,**

du bist sehr nervig, weil du kein Netz hast, wenn ich es brauche. Und ich will, dass du größer wirst. Du bist viel zu hässlich für mich. Deine Hülle ist kaputt und passt nicht mehr. Eigentlich bist du richtig dumm, denn wenn ich etwas google, dann zeigst du immer was Falsches an. Nimm dir ein Beispiel am Tablet, das ist viel schlauer. Vielleicht liegt es daran, dass du mal in den Pool gefallen bist? Das tut mir leid. Trotzdem wollte ich dir sagen, dass du nach meinen Freunden mein bester Freund bist. Liebe Grüße an mein Handy! Deine Melina

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

### **Hallo lieber CD-Spieler,**

ich finde es toll, dass du jede CD abspielen kannst. Aber es ist doof, dass du dabei stotterst. Hat deine Mutter dir was nicht richtig beigebracht? Draußen sind die Vögel so laut, deshalb stelle ich dich noch lauter. Aber irgendwann bist du heiser und kannst nicht mehr. Du kannst auch keine Kassetten ab-

spielen und schläfst immer so schnell ein. Du hörst einfach nicht aufs Wort. Ich freue mich aber trotzdem, dass ich dich habe. Deine Mona

*Mona Giertler, 9 Jahre*

Digitale Familie  
Interessante Gegenstände  
Grasmäher  
Idiotische Gegenstände  
Total verrückt  
Arbeitshandy  
Logische Erklärung

*Mona Giertler, 9 Jahre*

Doofes Tablet  
Ina  
Goldenes Handy  
Inara  
Tierbilder  
Anton  
Liebe

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

## **Liebes Handy I,**

Mit dir bin ich so schön mobil  
Hab auch das ein oder andre Spiel.  
Du hast in dir meine ganzen Kontakte  
Und in irgendeiner App bestimmt auch 'ne Akte.  
Mit dir hör' ich Musik und spiele,  
Verschicke Nachrichten ganz viele.  
Du bist echt cool, das denk' ich schon  
Ein Lob an dich, mein smartes Phone.

*Antonia König, 11 Jahre*

## **Liebes Handy II,**

Du bist mir sehr wichtig  
Ja, das ist schon richtig.  
Deine schöne Hülle hab ich selbst gemacht  
Leider bist du nun ungeschützt, das hab ich nicht bedacht.  
Sie ist dir viel zu klein, du passt da kaum hinein.  
Guckst oben raus  
Das sieht nicht schön aus.  
Viele Grüße und Entschuldigung sagt deine Toni.

*Antonia König, 11 Jahre*

Die Handys  
I-Phone  
Gigabyte  
Ich und mein Tablet  
Türkisfarbene Handyhülle  
Altes Phone  
Lachen im Radio

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

Dusseliger Digitalwecker  
I-Pad Air  
Geheimer Code  
I-Phone  
Total schlechtes WLAN und Netz  
Apps  
Lustige Fotos

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## **Danach ...**

Wie immer haben wir heute eine Menge geschrieben. Doch das hat trotz der Hitze viel Spaß gemacht und es war sehr witzig. Ich freue mich schon auf nächste Woche.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Es hat mir sehr gut gefallen. Die Hitze habe ich fast gar nicht gemerkt. Danke, lieber Ventilator!

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Mir hat das Akristichon sehr viel Spaß bereitet. Besonders gefiel es mir, als wir den Brief an unser Handy geschrieben haben.

*Antonia König, 11 Jahre*

### **Danach ...**

Es war sehr entspannend und mir ist auch ein bisschen kühler. Jetzt werde ich noch schnell in den Miersdorfer See springen.

*Eva Joseph, 11 Jahre*

## WhatsApp-Geschichten

### Davor ...

Heute Morgen war es sehr stressig. In Musik hat Philine mich so zum Lachen gebracht, dass ich laut quieken musste. Und dann habe ich Ärger mit Herrn Bröse bekommen.

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

### Davor ...

Mehr geht es supi, weil ich heute in Englisch eine Eins geschrieben habe. Ich freue mich auf die Werkstatt heute, weil ich gern in WhatsApp-Form schreibe.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

### Davor ...

Gott sei Dank war der Tag heute nicht sehr stressig und ist es auch nicht mehr so heiß wie beim letzten Mal. Ich freue mich auf die Schreibwerkstatt. Hab' gerade richtig Lust drauf. Hoffentlich schreiben wir wieder schöne Geschichten und Gedichte.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## **Davor ...**

Mir geht es nicht so gut, weil ich mich mit meiner besten Freundin gestritten habe.

*Antonia König, 11 Jahre*

## **Davor ...**

Ich hoffe, dass wir heute sehr viel schreiben und ich mir eine Geschichte ausdenken kann.

*Maya Heidl, 10 Jahre*

## **Der Englischtest**

**M:** Komm nicht weiter bei 2 a.

**H:** Denk doch mal nach!

**M:** Danke auch.

**F:** Sei mal nett! Es heißt: only.

**M:** Danke, Freya!

**H:** Sie muss selber lernen!!!

**F:** Bleib locker!

**H:** Das ist Betrug!

**M:** Tolle Freundin ☹

**F:** Scheiße, jetzt hat dich der Lehrer erwischt!

**M:** Kacke!!!

**F:** Mist, jetzt kann sie nicht mehr mitschreiben.

**H:** Tja, hat sie davon, wenn sie uns wegen so einer leichten Aufgabe fragt.

**F:** Na, du bist ja wirklich eine tolle Freundin ...

**H:** Lass mich doch! Ist doch so.

**F:** Du bist so fies! Und gemein!

**H:** Du doch auch.

**F:** Was hab ich dir getan??!

**H:** Du unterstützt Mona.

**M:** LOL

**M:** Hab mein Handy wieder.

**F:** Geil!

**H:** Freya ist unerträglich. Ich will sie nicht mehr im Chat. Mona, kannst du sie rausnehmen? Du bist die Leiterin.

**M:** OMG

**M:** Hab gefühlt über 1.000 Nachrichten!!!

**M:** Hört endlich auf zu streiten! Und nein, ich schmeiße sie nicht raus.

*Drei Tage später*

**M:** Geil!!! 'ne 1.

**H:** Mist, 'ne 2.

**F:** Scheiße, 'ne 5! Voll daneben.

**F:** Nur wegen diesem blöden Streit.

**H:** Zum Glück sind wir wieder Freunde.

*Mona Halalo und Freya Pinkert, 10 Jahre*

## Das Spukhaus

**L:** Hey, Mona, komm schnell zur Kreuzung!

**M:** Was ist denn?

**L:** Hier ist ein Spukhaus.

**M:** Ich sag Elias Bescheid.

**L:** Ok.

**M:** Hey, Elias, hast du Zeit?

**E:** Ja, aber ich muss den Test noch nachschreiben.

*Zehn Minuten später*

**L:** Ich bin jetzt im Keller. Wie sieht es bei euch aus?

**E:** Bin auf dem Dachboden.

**M:** Ich bin noch unten.

*Fünf Minuten später*

**M:** Oh, mein Gott, hier ist eine weiße Gestalt!

**E:** Ich komme sofort runter!

**M:** Und wo ist L?

**E:** Keine Ahnung.

**M:** Du, ich glaub, bei mir ist jemand.

**E:** Ach Quatsch, du willst mich veräppeln!

**M:** Nein, hier ist wirklich ein Wesen. Ich glaube ein ... Gespenst.

**M:** Weg hier!

**E:** Oh, mein Gott!

*Drei Minuten später*

**E:** Alles klar bei dir? Wo bist du jetzt?

**M:** Ich stehe vor dem Haus. Ist voll gruselig hier.

**E:** Hast du L gefunden?

**M:** Nein, leider nicht.

**E:** Ich hab da so eine Idee ...

**E:** Vielleicht war L das Gespenst?

*Eine Minute später*

**L:** Hey!

**E:** Also doch, ich hab's gewusst!

**L:** Wo ist Mona?

**E:** Draußen.

*Mona Giertler und Melissa Radicke, 9 und 10 Jahre*

## **Klassenchat**

*21:00 Uhr von Haus zu Haus*

**Christiano R.:** Seid ihr noch wach? Lehrerin schläft schon.

**Luna S.:** Bin noch wach. Worüber wollen wir schreiben?

**Lillith S.:** Jep, auch noch wach. Nachtschwimmen im See gefällig?

**Michael J.:** Bin beim Nacktschwimmen dabei, Leute.

**Luna S.:** Ok, dürfen aber nicht sprechen, ihr wisst, Frau Wald hat einen leichten Schlaf.

**Christiano R.:** Dann Handys mitnehmen und weiter schreiben :-)

*Zehn Minuten später am See.*

**Lillith S.:** Bin mit Christiano schon am See. Seid ihr auch da und wenn jep, wo?

**Luna S.:** Ich trau mich nicht raus!

**Michael J.:** Dann komm ich und hol dich ab.

*Eine Stunde später.*

**Christiano R.:** War sooo cool im Dunkeln.

**Lillith S.:** Jep, hab euch fast nicht gesehen.

**Michael J.:** ...

**Luna S.:** Alles gut?

**Christiano R.:** Ist was, Michael?

**Michael J.:** Frau Wald steht neben meinem Bett ☹

**Lillith S.:** Uuups!

*Leonie und Lennox Langner, Ida M. Neumann, 8 und 10 Jahre*

## Der Teufelsstreit

**L:** Hi, Leute, bin jetzt etwa drei Stunden weg. Bei Ikea (Großeinkauf).

**P:** Jo, mein Beileid.

**L:** Game over ☹

**T:** Hi, Philine, ist dir eigentlich aufgefallen, was die Lara heute für 'ne komische Frieze hatte?

**P:** Ja, voll die Babyfrisur. Zwei Zöpfe.

**T:** Tja, passte zum rosa Kleid mit Engelsflügeln :-x

**P:** Weißte was, in Mathe hatte die heute 'ne 5 Minus!!!

**T:** Wie kann man denn ne 5 Minus in Mathe haben?

**T:** Ist die dumm!

**T:** ???

**P:** So, wie die aussieht, schon!!!

**T:** Woher hat die eigentlich unsere Nummer?

**T:** ???

**P:** Wahrscheinlich von Kosi, der Plappertante, die ist ja im Klassenchat.

**T:** Is doch unsere Privatsphäre. Egal, von der hätt ich auch nichts Anderes gedacht.

**P:** Die wird am Montag was erleben!

**T:** Aber sowas von.

**P:** He, Toni, muss langsam mal los. Können nachher nochmal schreiben.

**T:** Muss auch los. In die Bibliothek wegen meinem Ferienjob.

**P:** Voll schade, dass die Ferien jetzt wieder rum sind.

**T:** Find ich auch. Bye!

*Zwei Stunden später*

**P:** Bin wieder daheim. You too???

**T:** Jep, ich auch ☺

**L:** 1. Wer macht bitte einen Ferienjob in der Bibi?

2. Was habt ihr über mich geschrieben?!?

**P:** Sprachnachricht: 49 Sekunden

**L:** Du weißt doch, ich hasse Sprachnachrichten. Die höre ich mir eh nicht an.

**T:** Cry, finden wir ebenso.

**L:** Ihr seid so falsche – Freundinnen!

**T:** Wir waren nie Freunde!

**P:** Frag doch Kosi, ob sie deine BFF sein will!

**L:** Kosi und ich sind schon BFF.

**P:** Haha!

**T:** Du bist mit Kosi Wasch befreundet ;-) Hahaha!

**L:** Lasst mich doch in Frieden, ihr Teufel!

*Zehn Minuten später*

**P:** Tut mir leid wegen eben. Hab grad mit meiner Mutter geredet, sie sagt, wir sollen uns vertragen. Wie wäre es mit morgen im Kino??

**T:** Ich schließe mich Phili an. Gute Idee. Sorry für alles!

**L:** Ok. Aber nett war es nicht. Und ich komme nur, wenn ich eingeladen werde.

**P:** Hiermit lade ich euch herzlich ein.

**L:** Super!

**T:** Cool, bis morgen.

**P:** Schiet, hab nur noch eine Minute Bildschirmzeit. Dann bis morgen. Bye.

**L:** Tschüss. Freu mich schon. Kann Kosi mitkommen?

**T:** Ja, ok.

**L:** Bis dann.

*Philine Berndt, Lara-S. Siebke, Antonia König, 10 und 11 Jahre*

### **Danach ...**

Die Idee mit dem WhatsApp-Chat war super. Mit Phili und Lara hat es mir sehr viel Spaß gemacht, zusammen eine Geschichte zu schreiben.

*Antonia König, 11 Jahre*

### **Danach ...**

Ich fand es heute cool. Mir hat die Gruppenarbeit am meisten gefallen.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## **Danach ...**

Das Angebot hat alle meine Erwartungen erfüllt. Schade nur, dass wir uns beim Schreiben der WhatsApp-Geschichte ein bisschen gestritten haben.

*Mona Halalo, 10 Jahre*

## Moderne Märchen

### Davor ...

Mir geht es heute super, denn ich habe Geburtstag und bin jetzt elf Jahre alt. Als Geschenke habe ich einen Laptop, ein Parfüm und eine magische Tasse bekommen und bin deswegen mega happy. Ich erwarte von der Werkstatt, dass wir wieder was Tolles für unser Buch machen können.

*Antonia König, 11 Jahre*

### Davor ...

Heute geht es mir nicht so gut, weil mein Rücken wehtut, den ich mit heißem Wasser verbrannt habe. Ansonsten hatten wir heute einen Wandertag, wir waren im Planetarium und haben uns Sterne, Planeten und den Himmel angeschaut.

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

### Davor ...

Ich war bei Mona, und wir haben Hausaufgaben gemacht, bevor wir zu der Autorenpatenschaft gefahren sind.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## Rotkäppchen

Es war einmal ein handysüchtiges kleines Mädchen, es hieß Rotkäppchen. Sie liebte ihr rotes Cappy und ihr Handy.

Gerade war sie mit ihrer Mutter bei Starbucks. Ihre Oma liebte diesen Laden, aber sie konnte leider nicht mitkommen, da sie im Tattoostudio war, um sich einen gruseligen Totenkopf tätowieren zu lassen. Also fragte Rotkäppchen sie über Instagram, ob sie ihr einen Karamellsmoothie mitbringen soll. Natürlich sagte ihre Oma ja. Rotkäppchens Mutter saß bereits auf ihrem E-Bike, doch sie konnte ihr noch rechtzeitig vor der Abfahrt zurufen, dass sie kurz zur Oma fährt, um ihr den Karamellsmoothie zu bringen.

Rotkäppchen machte sich auf den Weg. Da lief ein besoffener Typ neben ihr her und sagte: „Geh doch ... hicks ... zum Modeshop. Dort gibt's ... hicks ... Sachen von esesse, adidas und nike.“

„Gute Idee!“, sagte Rotkäppchen und machte sich auf den Weg dorthin.

In der Zeit ging der Betrunkene zum Tattoostudio. Als er ankam, fraß er die Oma, die Tätowierer und alle anderen Kunden, denn es stellte sich heraus, dass er ein Kannibale war. Auf jeden Fall holte er seinen Kumpel dazu, der sollte den Tätowierer spielen. Er selbst schlüpfte in die Rolle der Großmutter.

Da sagte der Kumpel: „Wie geht das eigentlich mit dem Tätowieren?“

Daraufhin sagte der andere: „OMG, du Horst! Du musst doch nur so tun als ob.“

Dann kam auch schon Rotkäppchen daher. Natürlich merkte sie gleich, dass die beiden sie ausgetrickst hatten, doch die

Kannibalen stürzten sich auf sie und einer fraß sie in einem Happen auf. Nur eines hatten sie vergessen: Rotkäppchen hatte ja ein Handy. Aus dem Bauch heraus rief sie sofort den Oberwachtmeister Dringelding an und erzählte ihm alles. Er kam sofort (dieser Held) und klopfte den Kannibalen so sehr auf die Bäuche, dass sie alle Kunden, Tätowierer, die Oma und auch Rotkäppchen wieder ausspuckten. Rotkäppchens Mutter kam auch so schnell sie konnte angefahren, da sie aber Vollzeit bei einer Bank arbeitete, kam sie ein bisschen später. Auf jeden Fall gab Rotkäppchen ihrer Großmutter den KarameLLsmoothie und den Nike-Hoodie. Und wenn sie nicht gestorben sind ... dann snapchatten sie noch heute.

*Mona Halalo, 10 Jahre*

## **Das digitale Dornröschen**

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Dornröschen und hatte Geburtstag. Es veranstaltete eine Verkleidungsparty, und weil es jeden Tag viele Stunden am Computer zockte, schlüpfte es in ein Handykostüm. Als Geschenke bekam es zehn Handys, drei Laptops und noch mehr Speicherplatz. Auf einmal bekam das Mädchen eine SMS, in der stand: „Hey, Baby, hier schreibt dir die böse Fee. Dir wird dein Laptop kaputtgehen, und dann wirst du für immer einschlafen.“

Daraufhin nahm ihr der Vater alle technischen Geräte weg. Aber Dornröschen nahm sich trotzdem heimlich ein Handy, und da passierte es: Die Sim-Karte explodierte. Daraufhin versank sie in einen tiefen Schlaf.

Eines Tages kam ein hübscher Prinz des Wegs und sah das

zugewucherte Schloss. Er kam nicht weiter und beschloss, der Prinzessin eine SMS zu schicken. „Hey, könntet ihr euer schönes Tor mal aufmachen? Es ist ja mit Rosen richtig zugewachsen.“

Als er merkte, dass niemand öffnete, schickte er der Prinzessin 28 Herzen übers Handy. Da erwachte Dornröschen. Sie lief zum Prinzen und bedankte sich. Dann heirateten sie und lebten in einem digitalen Schloss.

*Mona Giertler, 9 Jahre*

## **Der süße Hamburger**

Es war einmal ein Mädchen mit seiner Mum, die lebten in einem kleinen Ort nahe Oranienburg. Sie waren arm und konnten sich gerade einmal Verpflegung leisten. Eines Tages ging das Mädchen zum Nachbarhaus, und plötzlich klingelte ihr Handy und Mces war dran.

„Hallo, Sie haben gewonnen. Sie dürfen Ihr ganzes Leben lang gratis bei uns essen. Wir bringen Ihnen jeden Tag 3.000 Hamburger und 500 Bic Macs“, sagte der Mann am Telefon.

„Ok, das ist ja super!“, sagte das Mädchen und freute sich. Als es wieder nach Hause kam, stand ein großer Lieferwagen vor der Tür. Es war der Lieferwagen von Mces. Der Fahrer lud bereits mehrere Kisten aus und stellte sie vor die Tür. Die Mutter des Mädchens kam zur Tür heraus und sagte: „Entschuldigung, Sie müssen sich wohl in der Straße geirrt haben!“

„Nein, nein, Sie haben beim Glücksrad von Mces gewonnen“, sagte der Mann. „Sie bekommen jetzt jeden Tag 3.000 Hamburger und 500 Bic Macs geliefert.“

„Oh, sie sind unsere Rettung, nicht wahr, Mum?“ das Mädchen strahlte.

„Ich fahre dann mal wieder. Bis morgen!“, sagte der Fahrer.

„Bis morgen“, sagte die Mutter.

Dann gingen sie ins Haus und aßen 15 Hamburger und vier Big Macs. Danach waren sie pappsatt. Sie fielen in ihre klapprigen Betten, und die Mutter schlief sofort ein. Das Mädchen suchte ihr Handy und schaute noch ein paar Stunden YouTube.

Am nächsten Morgen bekamen sie erneut eine Lieferung von Mces und am übernächsten Tag ebenfalls. So ging das wochenlang weiter. Irgendwann schwammen sie inmitten von Burgern und hatten die Nase voll. Sie konnten Burger nicht mehr riechen, weder sehen noch essen. Nach weiteren drei Wochen, als alle Räume voll mit Burgern waren und sie bereits inmitten von Burgern schlafen mussten, kamen sie auf eine Idee.

„Wie wäre es, wenn wir die Burger verkaufen?“, sagte die Mutter.

„Gute Idee, damit könnten wir Geld einnehmen“, sagte das Mädchen. „Dann lass uns gleich loslegen.“

Nach ein paar Tagen hatten sie von ihren 245.000 Burgern schon mehr als 5.000 verkauft und über 2.000 Euro eingenommen.

„Das war eine echt gute Idee von dir, Mama!“, rief das Mädchen und packte die nächsten Burger in eine Kiste.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

## Rapunzel

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die surfen im Internet. Da seufzte die Frau: „Ich wünschte, ich hätte ein Kind!“ Sie machten einen Schwangerschaftstest, und der Test zeigte an: Sie war schwanger. Doch es ging ihr nicht gut, und sie sagte zu ihrem Mann: „Ich kann nur am Leben bleiben, wenn du mir die Kräuter aus dem Garten der bösen Hexe bringst.“

Der Mann zückte sein Handy und rief die böse Hexe an. „Hallo, wer ist da?“, rief die Hexe. Der Mann antwortete: „Hier ist Ihr Nachbar. Könnten wir etwas von Ihren Kräutern bekommen, weil meine Frau schwanger ist und ohne die Kräuter nicht überleben kann.“

Die Hexe sagte: „Ja, aber nur, wenn ich nach der Geburt das Kind bekomme.“ Der Mann sagte zu. Zu seiner Frau sagte er: „Du bleibst hier!“ Die Frau antwortete: „Ich bleibe hier und schaue YouTube.“

Der Mann ging nach drüben und brachte mehr als ein Kilo Kräuter mit. Doch das reichte der Frau nicht. Also ging er Tag für Tag.

Eines Abends kam das Kind zur Welt. Der Mann sagte: „Du, Frau, wir müssen das Kind der Hexe geben. Ich musste es ihr versprechen, sonst wärst du gestorben mit unserem Kind.“

Widerwillig gab sie ihm das Kind. Die Hexe nannte es Rapunzel, weil die Kräuter, welche die Mutter gegessen hatte, Rapunzeln hießen.

Das Baby wurde von dem Tag an in einen Turm eingeschlossen. Als das Mädchen groß genug war, kaufte die Hexe einen Fernseher und ein Handy. Rapunzel schaute fast den ganzen Tag fern.

Als sie 18 Jahre alt war, saß sie an ihrem Geburtstag am

Fenster und sang. Dies hörte ein Prinz, der auf der Jagd war. Er folgte dem Gesang und kam zum Turm. „Hey, Mädchen, wer bist du?“, rief er nach oben. Und Rapunzel antwortete: „Ich bin Rapunzel. Und du?“

„Ich bin der Prinz, mit meinen Eltern lebe ich in diesem Königreich.“ Und er zeigte ein Bild vom Schloss auf seinem Handy.

Rapunzel verliebte sich sofort in den Prinzen und bat ihn, an ihrem Haar hochzuklettern, um mit ihm ein Tik Tok-Video zu drehen.

Jeden Tag kam der Prinz und brachte ihr eine Rose mit. Doch eines Tages fragte er: „Liebe Rapunzel, möchtest du mit auf mein Schloss kommen?“ Darauf antwortete Rapunzel: „Ja, ich will mit auf dein Schloss. Aber wie soll ich aus dem Turm heraus?“

Da sagte der Prinz: „Schneide dir die Haare doch kürzer, flechte sie und lass sie dann runter.“

Gesagt, getan. Rapunzel stahl sich zum ersten Mal aus dem Turm. Auf einem Pferd ritten sie ins Schloss. So kam es, dass Rapunzel den Prinzen heiratete.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## **Rumpelstilzchen**

Es war einmal ein handysüchtiger König. Er schaute gerade YouTube, und auf einmal bekam der König einen Anruf.

„Wer ist da?“, fragte der König.

„Hier ist der Müller.“

Der König fragte: „Hallo Müller, was wollen Sie denn?“

„Meine Tochter kann für Sie Stroh zu Gold spinnen.“

Der König war erstaunt und fragte: „Wann kann Ihre Tochter denn kommen?“

Der Müller sagte: „Sie kann jetzt gleich rüberkommen.“

„Gut“, sagte der König, „dann soll sie dies tun.“

Zehn Minuten später pochte es am Tor. „Herein“, rief der König. Die Müllerstochter trat ein und fragte: „Wo soll ich hin?“ Der König aber spielte auf seinem Handy. Dann fragte die Müllerstochter wieder: „Wo soll ich hin?“

Der König hörte sie endlich und sagte: „Die zweite Tür links.“ Die Müllerstochter ging hinein und sah ein Spinnrad und ganz viel Stroh. Eigentlich wusste sie nicht, wie man Stroh zu Gold spinnt, ihr Vater hatte sie nur falsch verstanden, weil er schon so alt war. Deswegen schaute sie nun auf ihrem Handy nach und sah sich Videos an. Falls ihr wissen wollt, wie man Stroh zu Gold spinnt, dann ruft die Nummer ... an!“ Die Müllerstochter rief die Nummer an und Rumpelstilzchen ging ans Telefon. „Wer ist da?“

„Ich bin's, die Müllerstochter. Können Sie zu mir ins Königsschloss kommen?“

„Na, klar“, sagte Rumpelstilzchen.

Eine halbe Stunde später war Rumpelstilzchen im Schloss. „Bitte zeig mir, wie das geht!“, sagte die Müllerstochter. Doch Rumpelstilzchen zögerte. „Ich weiß auch nicht, wie es geht.“

„Echt nicht? Dann müssen wir uns das im Internet anschauen.“

Als das Video zu Ende war, half Rumpelstilzchen der Müllerstochter beim Spinnen. Kaum waren sie fertig, sagte Rumpelstilzchen: „Weil ich dir geholfen habe, musst du mir dein Handy geben. Es sei denn, du findest meinen Namen heraus.“ Dann ging Rumpelstilzchen.

Die Müllerstochter sagte zu ihrem Freund: „Gehe in den Wald und finde heraus, wie der kleine Mann mit dem Bart heißt!“ Dann lief ihr Freund in den Wald, er hörte ein Geräusch und sah den kleinen Mann mit seinem Bart. Er hörte, wie dieser sang und dabei seinen Namen rief. Da eilte der Freund zur Müllerstochter zurück. „Er heißt Rumpelstilzchen!“, sagte er, und die Müllerstochter war froh.

Am nächsten Tag kam Rumpelstilzchen und fragte: „Wie heiße ich?“ Die Müllerstochter sagte: „Rumpelstilzchen.“ Voller Wut schrie Rumpelstilzchen: „Das hat dir der Teufel gesagt!“ Und dann ging er weg.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## **Die netten Leute**

Es war einmal am Rand der französischen Stadt Paris ein kleines Mehrfamilienhaus, in dem die liebe Mirabella mit ihrer Mutter wohnte. Sie hatten nicht viel zu essen, deshalb mussten sie immer bei ihren Nachbarn fragen, ob sie etwas bekommen dürften.

Eines Tages schickte die Mutter Mirabella in die Innenstadt. Aber niemand konnte ihr helfen, und weil sie nicht mit leeren Taschen nach Hause kommen wollte, ging sie zu einem Schnellimbiss. Dort konnte sie sich nichts leisten. Dann lief sie in den Wald und wollte ihr Navi auf dem Handy einschalten. Aber sie hatte kein Netz. Über ihr Datenvolumen schaute sie sich ein Video an, wo man die meisten Beeren finden konnte. Und tatsächlich, an jener Stelle im Pariser Wald gab es so viele Beeren, dass man sie gar nicht mehr zählen konn-

te. Und sie sahen so lecker aus! Mirabella sammelte so viele ein, bis fast alle Büsche kahl waren. Auf dem Rückweg traf sie eine gutaussehende junge Dame, die sie nach dem Weg zum Eiffelturm fragte. Mirabella nahm ihr Handy und zeigte der Frau mit Hilfe von Google Maps den Weg aus dem Wald heraus bis zum Eiffelturm. Als Dankeschön schenkte ihr die Dame ein Notebook und eine Million Euro. Fröhlich kaufte Mirabella für sich und ihre Mutter einen Burger. Zu Hause überlegten sie, was sie sich von dem Geld noch kaufen sollten. Sie entschieden sich für eine Villa mit Dachterrasse und einen 1.000 Meter langen und fünf Meter tiefen Glaspool, der abgeschliffen und stabil war. Manchmal schwammen sie, manchmal lagen sie auf einer Luftmatratze und skypeten mit Mirabellas Vater, der bei der Armee in Amerika war. Aber da sie noch sehr viel Geld übrig hatten, konnte er wieder zurück nach Paris kommen.

Das Notebook lag immer im Wohnzimmer, wo es alle sehen und benutzen konnten. Jeden Freitag gingen Mirabella und ihre Mutter shoppen, kauften bei Gucci und Louis Vuitton ein. Das Geld ging ihnen nie aus. Weil sie wohlhabende Menschen waren, bekamen sie jeden Monat einen Scheck von der Bank über 100.000 Euro. Wenn sie arme Menschen sahen, schenkten sie denen einen 100-Euro-Schein. Sie hatten einen Platz im Bundesrat und lebten wie Könige.

Eine Tages kam eine alte Frau und sagte: „Ich bin die Dame, der Ihr das alles zu verdanken habt.“ Sofort ließ die Familie sie eintreten. Die Frau wollte bei ihnen leben, weil sie aus ihrem Haus geworfen wurde, da sie immer laut gewesen sein sollte. Mirabellas Eltern berieten sich und entschieden, dass die alte Frau bleiben durfte. Sie war wirklich laut, denn sie sang gern, aber das störte die Familie nicht. Denn Mirabellas

Mutter war Opernsängerin, der Vater spielte Klavier und Mirabella war in der Schule das musikalischste Kind. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann musizieren sie noch heute.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Hänsel und Gretel

Es war einmal ein unglücklicher Mann mit seinen zwei Kindern. Sie lebten auf dem Lande. Doch dann verliebte sich der Mann in eine Frau, die in der Großstadt lebte. Also zogen sie um.

Eines Tages fuhr der Vater seine beiden Kinder Hänsel und Gretel ganz tief in einen Park hinein, denn sie sollten sich verirren. Die Wohnung in der Stadt war zu teuer, und sie wollten kein Geld mehr für die Kinder ausgeben. Aber die Kinder fanden mit Google Maps wieder zurück.

Das nächste Mal spielten ihre Handys zuerst verrückt und dann funktionierte gar nichts mehr. Also gingen sie einfach weiter durch den Wald, bis es dämmerte. Aber sie wollten nicht draußen schlafen. Sie suchten weiter. Irgendwann entdeckten sie ein Baumhaus, und da dort Licht war, schlichen sie die Leiter nach oben und schauten durch das Fenster.

Jemand saß mit dem Rücken zu ihnen. Es war eine Frau, sie saß am Laptop und tippte etwas ein. Ein Hackercode auf ihre Handys. Hänsel und Gretel standen mit offenen Mündern da. Jetzt drehte sich die Frau um und sah die Kinder. Sie kam so schnell raus, dass Hänsel und Gretel nicht weglaufen konnten. Sie zerrte die Kinder ins Baumhaus und fragte: „Was macht ihr hier?“

„Ähm ... Wir sind allein“, sagte Gretel.

Die Frau sagte: „Aha. Und was macht ihr in meinem Baumhaus?“

„Wir haben Licht gesehen und dachten, Sie könnten uns helfen“, sagte Hänsel.

„Na, dann gebt mir mal schön eure Handys!“, sagte die Frau. Hänsel antwortete: „Warum haben Sie unsere Handys gehackt?“

„Gebt mir sofort eure Handys, sonst passiert was!“, sagte die Frau. Da gaben Hänsel und Gretel ihre Handys ab und wollten schnell an der Frau vorbeilaufen. Aber sie schafften es nicht. Die Frau hängte die Leiter ab. Als sie sich bückte, schubsten die Kinder sie runter. Sie fiel in Ohnmacht. Die Polizei holte Hänsel und Gretel ab und brachte sie nach Hause. Der Vater liebte die Frau nicht mehr und die drei wurden glücklich.

*Maya Heidl, 10 Jahre*

## **Rotkäppchen**

Es war einmal ein zwölf Jahre altes Mädchen, das hieß Rotkäppchen. Eines Tages, als gerade ihre Lieblingssendung im Fernseher lief, kam ihre Mutter angelaufen: „Rotkäppchen, Oma rief gerade an, ihr geht es nicht so gut. Sie bat mich, dich ins A-10-Center zu schicken, um ihr ein Paar Socken, eine Wolldecke und ein Sandwich von Subway mitzubringen.“

„Wenn du mir Spotlight aufnimmst?“

„Danke schön, mein Kind. Ach so, und nimm dein Handy mit und den neuen Rucksack!“

Als Rotkäppchen keine fünf Schritte vom Haus losgegangen war, öffnete sich noch einmal die Haustür, und die Mutter sagte ihr, dass sie auf dem Weg zur Oma vorsichtig sein solle. Ihre Oma wohnte nämlich im Wald, und dort lauerte ein böser Wolf. Rotkäppchen dachte: So gefährlich kann das ja nicht sein.

Später, als sie alles für die Oma eingekauft hatte und schon fast angekommen war, hörte sie im Gebüsch ein Knurren. Der böse Wolf kam zum Vorschein. Doch Rotkäppchen fürchtete sich nicht. Sie zückte ihr Handy und rief: „Oh, hey, du ... Tier. Wie wär's mit einem Foto für meine Instagramstory? Wird bestimmt viral gehen, ein Foto mit Wölfchen höchst persönlich.“

Der böse Wolf stotterte nur: „Was? Viral?“ Und schon pasierte es. Ein cooles Selfie mit Rotkäppchen und dem Wolf. Darunter stand: #kappa und der Wolf.

„Was führt dich in den Wald?“, grummelte der Wolf.

„Ich muss meiner Oma ein paar Anzihsachen und ein Sandwich vorbeibringen, sie ist nämlich krank.“

„Falls du deiner Oma was richtig Leckeres mitbringen willst, da drüben, da gibt es die besten Beeren, die ich jemals gegessen habe.“

Als Rotkäppchen die Beeren pflücken ging, machte sich der böse Wolf auf den Weg zur Oma. Er klopfte an ihre Tür und rief mit hoher Stimme: „Großmutter, ich bin's, dein Rotkäppchen! Ich bringe dir ein Sandwich von Subway mit.“

„Komm' rein, meine Lieblingsenkelin!“

„Hallo Großmutter!“

„Rotkäppchen, du klingst so komisch. Ist alles in Ordnung?“

„Mit mir schon. Die Frage ist, wie lange noch mit dir.“

„Was soll das heißen? Ah ... Hilfe...“

Nun war auch Rotkäppchen angekommen. Sie klopfte und trat ein. Im Bett der Oma lag der böse Wolf, er trug ein Nachthemd mit Rosen. Rotkäppchen erschrak, als sie die Oma im Bett sah. Sie sagte: „Großmutter, was hast du für große Augen?“

„Damit ich dich besser sehen kann.“

„Warum hast du so große Füße?“

„Damit ich mir bald selbst wieder was von Subway holen kann.“

„Warum hast du so große Hände?“

„Damit ich das Sandwich und die Beeren besser packen kann.“

„Warum hast du so ein großes Maul?“

„Damit ich das Sandwich und die Beeren schneller essen kann. Ach, und dich auch.“

„Ah, Hilfe, zu Hilfe!“, schrie Rotkäppchen.

Ein Jäger hörte ihren Schrei und machte sich sofort auf den Weg zu Omas Haus. Als er ankam, hörte er ein lautes Schnarchen. Es war der Wolf. Der Jäger schnitt den Bauch des Wolfes auf und half Rotkäppchen und der Oma hinaus. Dann erschoss er den Wolf und warf ihn in den Fluss.

*Antonia König, 11 Jahre*

## **Danach ...**

Mir hat es wieder gut gefallen, weil wir viel geschrieben haben. Ich liebe Schreiben! Es hat wahnsinnigen Spaß gemacht.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Ich finde die Schreibwerkstatt sehr, sehr toll. Und ich freue mich schon auf das nächste Mal, wenn ich wieder eine Geschichte schreiben kann.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Heute hat es viel Spaß gemacht. Am Anfang fand ich es schwer, weil mir überhaupt nichts eingefallen ist. Jetzt bin ich müde.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Ich bin sehr müde, aber zufrieden. Mehr fällt mir nicht ein.

*Maya Heidl, 10 Jahre*

## Schlechte-Tage-Messgerät

### Davor ...

Heute bin ich super happy, denn ich habe in Mathe eine Eins bekommen. Ich habe gute Laune. Außerdem hoffe ich, dass wir wieder viel schreiben, Spaß haben und es lustig wird. Cool finde ich übrigens auch, dass wir hier immer mit leckeren Sachen verwöhnt werden.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

### Davor ...

In der Schule haben wir heute Rührei mit Tomaten und Schnittlauch gemacht. Es gab vier Gruppen, in einer Gruppe hatten die Jungs zu viel Salz reingemacht.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

### Davor ...

Heute früh war ich sehr müde und hatte Bauchschmerzen, aber ich bin mit dem Fahrrad zur Schule gefahren. Im Unterricht hatte ich noch Rückenschmerzen. Als ich dann zur Bibliothek gefahren bin, war es sehr witzig, weil Lara die ganze Zeit über Videos gemacht hat.

*Lia Ziemann, 10 Jahre*

## Das Messgerät

Hallo! Ich heiße Ella und möchte euch eine Geschichte erzählen, die wirklich passiert ist, ob ihr es glaubt oder nicht. Also: Ich habe zu Hause ein Schlechtetagemessgerät. Das zeigt mir an, was für ein Tag heute werden wird. Das Gerät ist halbrund und besitzt drei Bereiche: einen grünen, einen gelben und einen roten. Zeigt der Zeiger auf grün, wird es ein guter Tag werden. Zeigt er auf gelb, wird es ein Tag, der ganz ok sein wird. Wenn der Zeiger jedoch auf rot weist, wird es ein schlechter Tag.

Ich schlief noch. In meinem Traum war ein gruseliger, großer Vogel, der die ganze Zeit komische Piepsgeräusche machte. Plötzlich wachte ich auf und merkte, dass das Geräusch nicht aufhörte. Es war mein Wecker. Ich war noch viel zu müde, um aufzustehen. Schnell schaltete ich ihn aus. Als nächstes schaute ich auf mein Schlechtetagemessgerät. Alles im grünen Bereich. Also machte ich mich fertig und trat den Schulweg an. Auf dem Weg quasselte ich mit meiner Freundin. Auf einmal verlor ich das Gleichgewicht und stürzte mit meinem Rad. Ich hatte eine fette Schramme am Knie. Wir fahren trotzdem weiter.

In der ersten Stunde hatten wir Mathematik. Der Lehrer teilte die Tests aus. Da dieser Tag im grünen Bereich sein sollte, machte ich mir keine Sorgen. Doch als der Lehrer an meinen Platz kam, sagte er, dass er sehr enttäuscht von mir war. Ich hatte eine Fünf. Langsam wurde ich misstrauisch. Hatte mein Schlechtetagemessgerät sich etwa geirrt?

In der Frühstückspause konnte ich nichts essen, da Mama anscheinend vergessen hatte, mir meine Dose einzupacken. Ich wollte rausgehen und stolperte über meine offenen

Schnürsenkel. Danach hatte ich eine Beule am Ellenbogen. In der nächsten Stunde schrieben wir in Gewi einen unangekündigten Test. Ich machte alles falsch. So langsam wurde ich sauer auf das Schlechtetagemessgerät.

Beim Mittag wollten Marie, meine beste Freundin, und ich auf dem gleichen Platz sitzen. Da haben wir uns gestritten. Ich fuhr allein von der Schule nach Hause. Auf einmal kam ein Auto. Warum ging die Bremse nicht?

Mein Bein war gebrochen. Drei Tage später kam ich aus dem Krankenhaus nach Hause. Aber das Messgerät fand ich nie wieder.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

## Würfeln

Hi, mein Name ist Livi, und ich könnte mir so ein Schlechtetagemessgerät gut vorstellen. Das wäre cool, denn ich wüsste immer, wann ein schlechter Tag kommt. Weil manchmal sehr schlechte Tage kommen.

Das Gerät wäre ein Würfel, und wenn man würfelt, erscheinen Wörter: guter Tag, schlechter Tag, toller Tag, doofer Tag. Solch ein Gerät könnte ich gut gebrauchen. Es würde dann in meinem Zimmer stehen.

*Leonie Langner, 10 Jahre*

## Die neue App

Lola hat sich heute auf ihrem Handy eine neue App installiert. Eine schlechte Tage/ gute Tage-App. Sie musste ihre Eltern ziemlich lange überreden, aber am Ende hatte sie Erfolg. Sie hatte es ihren Eltern so erklärt: Diese App zeigt an, ob der nächste Tag gut oder schlecht werden wird. Wird er super schlecht, ertönt ein Alarm. Und wenn er super gut wird, dann schickt mir die App ein paar Smileys.

Der Haken an der ganzen Sache war, dass diese App 1,20 Euro gekostet hat. Lola behauptete: „Wenn ich mir die App nicht installieren darf, dann kann es sein, dass ich morgen unter einem Auto liege oder mir das Bein breche.“ Da haben ihre Eltern zugestimmt, weil sie Angst um ihre kleine Lola hatten.

Jetzt brauchte sie nur ihr Handy anzumachen, um nachzuschauen, was für ein Tag morgen kommen würde. Ihre App sagte, dass morgen der schlimmste Tag in ihrem Leben werden wird. Ihr Handy schlug den Mega-Schlimme-Tage-Alarm. Lola erschrak, oh nein, das darf nicht sein, wo sie doch morgen eine Klassenarbeit in Mathe und Nawi schreiben würden. Kurz überlegte sie und entschied, sich morgen früh einfach krank zu stellen. Andererseits könnte sie auch mächtig Ärger bekommen, wenn sie schwänzt ...

Am nächsten Morgen kam die Mutter nach oben in ihr Zimmer, um sie zu wecken: „Guten Morgen mein Schatz, es ist Schule. Aufstehen!“

„Guten Morgen“, schniefte Lola, um so echt wie möglich zu klingen. „Ich glaube, ich habe Fieber, ich muss im Bett bleiben.“

„Wirklich? Lass mal deine Stirn fühlen, meine Maus“, sagte die Mutter etwas besorgt und irritiert. Da fiel der Mutter ein, dass ja heute zwei Arbeiten anstehen würden.

„Ach, du willst bestimmt nur nicht mitschreiben“, sagte sie. Und es half nichts, Lola musste zur Schule, ihre Mutter war nicht umzustimmen. Also ging sie zur Schule und musste die Arbeiten wohl oder übel mitschreiben.

Am Nachmittag kam Lola freudestrahlend nach Hause. Denn die Arbeiten waren beide sehr leicht gewesen, sie hatte jede Antwort sofort gewusst. Außerdem hatten sie zwei Stunden Ausfall gehabt. Bester Tag im Leben!

Diese App war also nicht zu gebrauchen, sie musste sie sofort deinstallieren. Und das tat Lola dann auch.

*Philine Berndt, 10 Jahre*

## **Mein Schlechtetagemessgerät**

Ich habe zum Geburtstag ein komisches buntes Ding bekommen. Also habe ich Mama gefragt, was das ist. Sie hat gesagt, das ist ein Schlechtetagemessgerät. Ich musste es sofort ausprobieren, aber es ging nicht. Deshalb rannte ich die Treppe hinunter und sagte es Mama. Mama sagte: „Drück mal den großen, roten Knopf in der Mitte.“

Dann machte es ein lautes Geräusch, etwa so: peng, peng, peng. Drei Mal hörte man es, und dann sagte das Gerät:

„Heute hast du Geburtstag, und dein Tag wird gut.“

Ich freute mich, und vor lauter Herumhüpfen fiel mir das Schlechtetagemessgerät aus der Hand. „Oh, nein!“, sagte Mama und kniete sich hin, um es zu reparieren. Wir legten

das Gerät auf den Schrank und feierten noch bis tief in die Nacht hinein.

Früh am Morgen wurde ich von lauten Geräuschen wach. Das Schlechtetagemessgerät lief mit großen Schritten auf mein Zimmer zu, klopfte an und kam rein. Das Gerät hatte Arme und Beine. Oh, mein Gott, dachte ich nur und rief sofort meine Mama. Sie sagte: „Schlaf weiter!“ Der Roboter sagte: „Heute wird ein schlechter Tag.“ Da machte ich das Gerät aus und atmete tief durch. Dann drückte ich auf den Warnknopf auf der Rückseite und der Roboter zerbrach in eine Million Teile. Ich konnte weiterschlafen. Also mal im Ernst: So ein Gerät macht doch alles nur noch schlimmer.

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

## **Unglücksrabe**

Mein Schlechtetagemessgerät hängt an meiner Wand und ist rund. Es hat vier verschiedene Smileys auf dem Display: einen glücklichen, einen traurigen, einen wütenden und einen Naja-Smiley. Wenn ein wütender Smiley erscheint, ertönt ein schriller Ton. Dann weiß ich, dass ich besser gar nicht erst aus meinem Bett aufstehen sollte, außer, um das Gerät leise zu stellen. Ich glaube, dass es in meinem Zimmer ziemlich sicher ist. Was heißt *glaube*, es *muss*. Sonst wäre es vielleicht schon einmal von einem Tornado weggetragen worden. Zum Glück ist so etwas noch nie passiert. Bei mir waren höchstens einmal Naja-Smileys auf dem Display zu sehen.

Bei meiner Freundin sind einmal fünf schlimme Dinge an einem Tag passiert:

1. Ihre Oma ist gestorben.
2. Sie ist zu spät zur Schule gekommen.
3. In Deutsch hat sie eine Sechs bekommen.
4. Sie hatte ihre Hausaufgaben vergessen.
5. Am Ende der letzten Stunde musste sie vom Krankenwagen abgeholt werden und hat noch nicht einmal den Unterricht verpasst. So ein Unglücksrabe!

Naja, Pech gehabt, wenn man sich kein eigenes Schlechtegagemessgerät holt! Damit bin ich ja schon lange ausgestattet.

*Eva Joseph, 11 Jahre*

## **Ein schlechter Tag**

„Aaah, was ist das?“, schrie Marie und tastete am Wecker herum. Aber es hörte nicht auf. „Stopp!“, rief sie, und dann war Ruhe. Es war Mitternacht. Seitdem sie dieses Gerät bekommen hatte, passierte es immer wieder. Auf dem Gerät standen Wörter: sehr gut, gut, naja, sehr schlecht. Ein gemalter Mensch zeigte jeden Tag auf eines der Wörter. Jetzt zeigte er „sehr schlecht“ an und bekam sogar ein trauriges Gesicht. Marie legte sich trotzdem wieder schlafen. Auf einmal fand sie sich auf dem Boden wieder. Sie war aus dem Bett gefallen. Es tat ganz schön weh. Kaum hatte sie sich morgens angezogen, begann es zu gewittern. Doch sie musste mit dem Fahrrad zur Schule fahren. In einer Kurve war sie viel zu schnell und stürzte. Aber sie stand auf und fuhr weiter. Nach der Schule radelte sie traurig nach Hause, sie hatte eine Drei bekommen. Alle waren traurig.

*Mona Giertler, 9 Jahre*

## Dana und ihr Gerät

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Dana. An ihrer Wand hing ein Schlechtetagemessgerät. Sie brauchte es, weil sie sonst nie wusste, was passieren könnte.

Am Montag musste Dana eine Klassenarbeit schreiben. Sie hoffte, dass es gut ging, denn auf ihrem Messgerät stand morgens, es sollte ein guter Tag werden. Sie packte ihre Sachen zusammen und ging zur Schule. In der ersten Stunde hatten sie Deutsch, in der zweiten Mathe. Dort schrieben sie die Klassenarbeit. Danas Herz pochte ganz schnell, sie war so aufgeregt. Als alle fertig waren, sammelte die Lehrerin Frau Winkler die Arbeiten wieder ein. Was würde sie wohl für eine Zensur bekommen? Es klingelte, die Stunde war vorbei. Alle Kinder aus ihrer Klasse stürmten sofort hinaus und rannten in den Raum 12. Dann hatten sie noch WAT bei Herrn Lumper, Sport bei Frau Kirchenhof und zwei Stunden Englisch bei Herrn Chrisle. Danach ging Dana nach Hause und packte ihre Mappe für den nächsten Tag. Sie war so gespannt, welche Note sie bekommen würde. Um 20.30 Uhr legte sie sich ins Bett.

Am nächsten Tag hatte sie gleich in der ersten Stunde Mathe. Als Dana ihren Zettel bekam, stand eine 2+ darauf. Sie freute sich sehr. Und wenn sie nicht gestorben ist, dann lebt Dana noch heute mit ihrem Schlechtetagemessgerät.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

## Die Warnung

Mitten in der Nacht wachte ich auf. Ich schaute auf die Uhr, es war 0.30 Uhr. Ich legte mich wieder hin. Da wusste ich noch nicht, ob es ein guter oder ein schlechter Tag werden würde, denn mein Schlechtetagemessgerät hatte keine Lichtfunktion. Ich sagte mir: „Es wird schon kein schlechter werden, die letzten waren ja auch gut gewesen.“ Doch ich irrte mich gewaltig. Um 3 Uhr piepte irgendetwas. Zuerst dachte ich, es war der Wecker. Aber um 3 Uhr morgens ... nein, das konnte nicht sein! Ich machte Licht an und sah, dass auf meinem Schlechtetagemessgerät eine Warnung stand. Warnung vor dem 22. Januar.

Für jene Leute, die nicht wissen, was ein Schlechtetagemessgerät ist, folgt hier die Beschreibung. Es sieht aus wie ein Würfel, ist elektrisch, und man kann ablesen, wie der Tag werden wird. Ein Alarmton zeigt an, wenn der Tag besonders schlecht wird. Dann steht auf dem Gerät, was schief laufen wird. Dann kann man sich aussuchen, ob man in die Schule geht oder lieber zu Hause bleiben will.

Selten war es bei mir so schlimm, dass ich zu Hause bleiben musste. Einmal warnte das Gerät mich davor, dass ein schlimmer Junge aus meiner Klasse mich halbtot prügeln würde, ein anderes Mal, dass die Schule zusammenkrachen würde. Das war dann auch passiert, und alle Schüler, welche nicht krank waren oder wie ich zu Hause geblieben waren, wurden schwer verletzt.

Nicht jeder hatte so ein Gerät. Da bin ich froh, dass ich eines habe.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Das Geschenk

Das Schlechtetagemessgerät sah aus wie ein ganz normaler Fotoapparat. Außerdem hatte es noch einen Tageanzeiger, eine Glocke und ein Fähnchen. Ich fand, so ein Ding brauchte man nicht, aber Farina wollte es unbedingt haben. Auch ihre Eltern fanden das Gerät genauso unsinnig wie ich. Doch nach langem Überreden hatte Farina es geschafft, dass ihre Eltern ihr ein Schlechtetagemessgerät zum Geburtstag schenkten.

Farina stellte es sich neben das Bett. Am nächsten Tag schaute sie auf das Gerät und blieb lieber gleich zuhause. Am ersten Tag war das vielleicht noch in Ordnung, aber es ging dann eine oder zwei Wochen so weiter.

Da besuchte ich Farina und redete mit ihr. Wir kamen zu dem Entschluss, dass wir beide das Ding zusammen in den Fluss schmeißen wollten. Und am Montag kam Farina zum Glück wieder zur Schule und sagte zu mir, dass ich von Anfang an Recht hatte und dass sie froh war, dass das Gerät weg war. Sonst wäre sie wahrscheinlich noch ein oder zwei Jahre zuhause geblieben.

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

## Auch die Technik macht mal Fehler

Ich bin ja eigentlich kein Fan von solchen Sachen. Wenn ein Gerät anzeigt, dass der Tag ganz schlimm werden wird, hätte man ja immer Angst. Manchmal kann ein Schlechtetagemessgerät aber auch eine gute Idee sein. Davon möchte ich heute erzählen.

Es war morgens 6 Uhr, als mein Wecker klingelte. Normalerweise würde ich jetzt zum nächsten harten Gegenstand greifen, um meinen Wecker zu zerhacken, aber ich ließ es bleiben. Das Weckerklingeln war der Startschuss für meine Morgenroutine, und so war es auch heute wieder. Mein Ablauf:

1. mich ärgern, dass ich gestern zu lange Netflix geschaut habe und jetzt total übermüdet bin
2. aus dem Bett kriechen
3. auf mein Schlechtetagemessgerät schauen und mich freuen (oder auch nicht)
4. langer, langer Badezimmerbesuch
5. noch einmal auf mein Messgerät schauen (lange)
6. Frühstück in mich reinkatapultieren
7. zur Schule gehen.

Bei Schritt 3 war dann immer der kritische Moment gekommen, wo ich erfuhr, wie mein Tag werden würde, ob er sehr hart wird oder nicht. Heute zeigte das Gerät die negative Seite an. (OMG, ich werde so ein Pech haben!)

Moment, ich erzähle erst einmal, wie die Anzeige aussah. Es war ein großer Emoji, in der Mitte war ein Zeiger. Links vom Zeiger befand sich die lachende Seite des Emojis und rechts die traurige Seite. Wenn der Tag ganz schlimm würde, dann zeigte der Zeiger genau auf die traurige Seite. Wie bei mir heute.

Nun fuhr ich also mit zitternden Knien mit meinem Fahrrad in die Schule. Da kamen die großen Sechstklässler und wollten mich den ganzen Schulweg lang wieder jagen. Aber ich fuhr um die Kurve und nahm die Abkürzung. Ha, ihr Jungs, nun bin ich erst einmal safe! Denn nur meine beste Freundin Eva und ich kannten den geheimen Weg. Als ich in der Schule ankam, klingelte es gerade zum Unterricht. Oh nein, ich war

diese Woche schon einmal zu spät gewesen. Schnell rannte ich ins Schulhaus, über den Flur (obwohl man das ja nicht darf) und rannte auch fast Frau Dacher in die Arme. Von der gab es noch Ärger. Ich musste mir etwas einfallen lassen, also stotterte ich los: „Ähm ... Also ... Da, da waren so Jugendliche und die haben mir Angst gemacht. Und naja ... Dann hab ich also ... Äh, dann bin ich losgerannt vor Angst ...“

Zum Glück hatte Frau Dacher ein gutes Herz. Sie verzieh mir und schickte mich in meine Klasse. Dort hatten wir gerade Englisch. Als ich reinkam, schaute mich Frau Schal, Entschuldigung, ich meinte natürlich Misses Scarf, an. Misses Scarf war leider gar nicht so warmherzig wie Frau Dacher. Sie guckte mich mit ihren großen Augen an und meinte dann: „Why are you too late?“

„Äh ... Weil ... Äh ... Böse boys and ... Ähm, sechste Klasse ...“ Sie verdonnerte mich dazu, mich auf meinen Platz zu setzen. Ich dachte immer wieder an das Schlechtetagemessgerät. Es hatte mir doch angezeigt, dass der Tag heute ganz, ganz schlecht werden würde. Aber bis jetzt ist gar nicht viel passiert.

Als ich wieder zu Hause war, schrieb ich noch Tagebuch. Da fiel mir auf, dass ich mich aus allem, was heute Schlechtes hätte passieren können, rausgeredet und gerettet hatte. Zum Beispiel: Den Jungs aus der Sechsten bin ich entwischt. Als Frau Dacher mich auf dem Flur ertappt hatte, hatte ich die perfekte Ausrede. Bei Misses Scarf hatte ich nur gestottert und bekam auch keinen Ärger. In Mathe konnte ich heimlich meine Hausaufgaben bei Eva abschreiben. Beim Mittagessen tropfte es nicht auf meine Hose, sondern auf meine Jacke. Tja, was zeigte uns das? Auf solch ein Gerät konnte man sich einfach nicht verlassen. So, wie wir Menschen nicht fehlerfrei

waren, war es auch bei der Technik. Also verlasst euch auf sowas nicht!

*Antonia König, 11 Jahre*

### **Danach ...**

Ich fand das Schreiben heute toll, es heiterte mich auf, und die Aufgabe, über so ein Messgerät nachzudenken, war sehr cool.

*Antonia König, 11 Jahre*

### **Danach ...**

Ich mag die Werkstatt, aber heute haben wir so viel geschrieben, dass mir fast die Hand abgefallen ist. Also in Echt, ich muss jetzt noch mit dem Fahrrad drei Kilometer im Regen nach Hause fahren und weiß nicht, wie das gehen soll ...

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Es war super (wie immer). Wir haben wieder schön viel geschrieben. Wie gesagt, ich liebe das Schreiben und bin froh, dass ich mich hier angemeldet habe.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Danach ...

Es war diesmal schön entspannend, also ich glaube nicht, dass mich jetzt noch was aus der Laune bringt, außer Hausaufgaben.

*Eva Joseph, 11 Jahre*

## Klebegedichte

### Davor ...

Heute habe ich erfahren, dass ein Junge in mich verliebt ist. Aber was anderes: Ich habe in einer Klassenarbeit eine Eins geschrieben, da habe ich mich sehr gefreut.

*Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre*

### Davor ...

Mir geht es so lala, weil mir ein Ball direkt auf den Kopf geschossen wurde. Gott sei Dank tut es jetzt nicht mehr weh. Ich freue mich aufs Schreiben und hoffe, es macht mal wieder Spaß, wie immer.

*Freya Pinkert, 10 Jahre*

### Davor ...

Am Sonntag ist etwas Aufregendes passiert: Ich bin (zwar nicht allein) im Friedrichstadtpalast aufgetreten. Mit meinem Akkordeon und mit Antonia und Sarah. Hoffentlich schreiben wir heute wieder viel.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

ICH :

**bin**

FARBlich  
ABGESTIMMT

EINFACH  
GUT

Wir



SO

**WERDEN**

wie

Wir

**immer**

sind

**BLEIBEN !**

Philine Bernd, 10 Jahre

Z bist Du .  
E SCHÖN I S T  
I das beauty Leben.  
T Freundin **Sein** **ist**  
L **WIE** eine Party -  
O **MUSIK.**  
S

Tschüss ! ! !

*Leonie Langner, 10 Jahre*

**i**SS WIE König & Prinzessin

Ob ein Süßer Strudel, Schweinekoteletts oder

ein Spiegel MACHEN DEINEN Gaumen

LEBENDIG !

*Freya Pinkert, 10 Jahre*



*Maya Heidl, 10 Jahre*



Melissa Radicke, 10 Jahre



Lara-Sophie Siebke, 10 Jahre



Antonia König, 11 Jahre



*Eva Joseph, 11 Jahre*

### **Davor ...**

Mir geht es gut. Ich hoffe, dass es den anderen auch gut geht.

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Die Aufgabe, die wir bekamen, war schwerer als ich dachte. Aber ich habe es hingekriegt. Mir geht es jetzt sehr gut.

*Melissa Radicke, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Ich fand es lustig, dass immer alle reinggerufen haben, dass sie ein Wort suchen und brauchen.

*Melina Gruschwitz, 10 Jahre*

### **Danach ...**

Es hat viel Spaß gemacht. Man konnte seiner Kreativität freien Lauf lassen und sich richtig austoben. Es war eine kleine Herausforderung, bei der auch manchmal Teamarbeit gefragt war.

*Antonia König, 11 Jahre*

## **Danach ...**

Ich fand es wie immer sehr schön. Das kann man zu Hause auch mal nachmachen.

*Ida Marie Neumann, 10 Jahre*

## Inhalt

Im Anfang war das Wort ... ..	5
Kein richtiges Vorwort .....	7
Literatur und Musik .....	9
Literatur im Bild .....	16
Briefe an die Technik .....	29
WhatsApp-Geschichten .....	40
Moderne Märchen .....	49
Schlechte-Tage-Messgerät .....	64
Klebegedichte .....	78